

# Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.  
Erscheint Dienstag und Freitag.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.  
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 90.

Marienberg, Dienstag, den 10. November.

1914.

## Amtliches.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1914.  
**Verordnung.**

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich hiermit an:

Angehörigen feindlicher Staaten ist während des Kriegszustandes die Ausübung der Jagd im Bereiche des Korpsbezirks verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

XVIII. Armee-Korps. Stellv. Generalkommando.

Der kommandierende General  
Freiherr von Gall,  
General der Infanterie.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1914.  
**Verordnung.**

Auf Grund der §§ 1 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Bereich des Korpsbezirks an:

Alle Hotels, Pensionen und Anstalten sowie jeder Wohnungsinhaber sind verpflichtet, den Aufenthalt und Zuzug von Ausländern binnen 12 Stunden polizeilich anzumelden, gleichgiltig ob die Aufnahme gegen Entgelt oder unentgeltlich, vorübergehend oder für längere Zeit erfolgt.

Der Wegzug von Ausländern ist gleichfalls innerhalb 12 Stunden anzuzeigen.

Falls örtliche Polizeiverordnungen eine kürzere Meldefrist wie die vorstehend angegebene für Ausländer festgesetzt, bleiben diese Verordnungen insoweit maßgebend.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

XVIII. Armee-Korps. Stellv. Generalkommando.

Der kommandierende General.  
Freiherr von Gall,  
General der Infanterie.

## Bekanntmachung.

Bei Anträgen auf Bewilligung von Witwen- und Waisengeld pp. ist folgendes zu beachten:

Anträge auf Hinterbliebenenversorgung sind nur dann einzureichen, wenn der Tod des Verstorbenen bezw. Befallenen amtlich feststeht.

Den Anträgen sind folgende Schriftstücke beizufügen:

1. Geburtsurkunde des Befallenen bezw. Verstorbenen,

2. Mitteilung seitens des Truppenteils pp. über den Tod desselben oder eine amtliche Urkunde hierüber.

3. Heiratsurkunde,

4. Geburtsurkunde der Ehefrau, sofern das Datum der Geburt nicht aus der Heiratsurkunde hervorgeht,

5. Geburtsurkunde über jedes vorhandene Kind.

Sämtliche Papiere sind kostenfrei auszustellen. Von der Beibringung sämtlicher Papiere ist die Bewilligung der Hinterbliebenenversorgung abhängig.

Bei der jetzigen Inanspruchnahme der Bezirkskommandos liegt es durchaus im Interesse der Antragsteller, wenn diese das unter 2 geforderte Schriftstück unter allen Umständen selbst beibringen, da bei der Beschaffung dieser Bescheinigung durch das Bezirkskommando unermessliche Verzögerungen in der Erledigung der Anträge eintreten.

Bemerkt wird noch, daß die in Rede stehenden Anträge bei demjenigen Bezirkskommando anzubringen sind, bei dem der Gefallene bezw. Verstorbene zuletzt in Kontrolle gestanden hat.

Bezirkskommando Limburg a. L.

J. Nr. M. 778.

Marienberg, den 6. November 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Vorstehende Bekanntmachung, die schon zweimal im Kreisblatt veröffentlicht, aber häufig nicht beachtet ist, ersuche ich wiederholt in ortsüblicher Weise zu verbreiten.

Der Königliche Landrat.  
J. B.: Winter.

J. Nr. K. A. 6768.

Marienberg, den 2. November 1914.

## Verzeichnis

der erteilten Jagdscheine im Monat Oktober.

a. Jahresjagdscheine.

Idelberger Anton, Elberfeld,  
Wagner Jakob, Wald,  
Stoßhausen Johann, Osterfeld,  
Fasbender C., Elberfeld,  
Habis Louis, Erbach,  
Müller Carl Ferd., Erbach,  
Denker Wilhelm, Fehlbachhausen,  
Pickel Rudolf, Hachenburg,  
Schüttler Otto, Elberfeld,  
Berling Ernst, Ohligs,  
Hain Peter, Luckenbach,  
Capitän A., Müschenbach,  
Held Otto, Lautenbrücken,  
Holler Hermann, Mudenbach,  
Theis Christian, Hof,  
Rüches Albert, Höhn,

Berz Robert, Höhn,  
Söhngen Wilhelm, Oberhattert.  
b. Tagesjagdscheine.  
Benus Richard, Düsseldorf.  
c. Unentgeltliche Jagdscheine.  
Fischbach Theodor, Hof,  
Schneider, Liebscheid.  
Der Königliche Landrat.  
J. B.: Winter.

J. Nr. K. A. 6909.

Marienberg, den 3. November 1914.

## Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich den Stundenplan an der gewerblichen Fortbildungsschule in Kroppach für das Winterhalbjahr 1914/15 zur öffentlichen Kenntnis und ersuche die in Betracht kommenden Herren Bürgermeister um entsprechende ortsübliche Bekanntmachung. Mittwoch, Nachmittags von 1 1/2 bis 5 1/2 Uhr, Deutsch und Rechnen, Sonntags, Vormittags von 8 bis 10 Uhr, Zeichnen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
J. B.: Winter.

Marienberg, den 9. November 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Nach Mitteilung des Proviantamts in Coblenz war in letzter Zeit die Heuzufuhr sehr schwach, sodas 3. J. ein großer Bedarf vorliegt.

Ich ersuche Sie daher, wiederholt in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, daß dem Proviantamt auch ohne vorherige Anfrage gutes, unbereinigtes Pferdeheu zu den jeweiligen Tagespreisen zugeführt werden kann.

Der Königliche Landrat.  
J. B.: Winter, Kreisdeputierter.

Metz, den 29. Oktober 1914.

Die Kaiserliche Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen zu Straßburg i. E. hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Mittellose Flüchtlinge aus Elsaß-Lothringen werden, falls ihrer Rückkehr nach dem Heimatsort im Einzelfall keine Bedenken entgegenstehen, auf allen deutschen Staatseisenbahnen in vierter Wagenklasse frei nach ihrem Heimatsort zurückbefördert. Zum Nachweis über die — wenn auch nur vorübergehende — Mittellosigkeit ist eine Bescheinigung beizubringen, die von dem für den jetzigen Aufenthaltsort zuständigen Landrat, Kreisdirektor, Bezirksamt, Oberbürgermeister, Magistrat usw. ausgestellt wird. Anträge auf Gewährung freier Fahrt sind unter Vorlage der Mittellosigkeitsbescheinigungen an die Kaiserliche Generaldirektion in Elsaß-Lothringen in Straßburg zu richten.“

Es wird gebeten, die unterstellten Bürgermeisterämter hiervon gefälligst verständigen und anweisen zu

## Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau.

71

18. Kapitel.

Otto Meinhard sah Papiere ordnend, vor seinem Schreibtisch und Marianne hatte unweit von ihm, in einem Buche leidend, ihren Platz, von wo aus sie manchen verstoßenen traurigen Blick zu dem geliebten Gatten hinüberwarf.

Wenn sie ihn jetzt immer so blaß und angegriffen, so schmerzbeugt aussehend fand, packte sie die Angst, den Teuren zu verlieren, und, so hoffnungslos sie auch geworden, flehte sie trotzdem noch immer zu Gott — um ein Wunder.

Nach Erwins Abreise werde ich nach Brüssel schreiben, wandte sich Meinhardt jetzt zu Marianne, „ist es Dir recht?“

„Du weißt, Otto, daß ich nur Deine Ruhe und Deinen Frieden herbeisehne und Dir überallhin folgen werde. Wenn Du meinst, schreibe nur,“ entgegnete die arme Frau mit fester Stimme, wenn auch leise zuckenden Lippen.

„Ruhe! Friede!“ wiederholte er, in seinen Sessel sich zurücklehnd. „Mein Gott, wie süß wäre dies! Ausruhen können, erlöst sein von allen Seelenqualen, froh aufatmen, glücklich sein — nur eine kurze Spanne Zeit, nur eine — armselige Stunde!“

Marianne Antlitz neigte sich und schwere Tränen rollten über ihre Wangen.

„Du weinst um Erwin,“ sagte er, sich jäh zu ihr wendend, und fügte rauch hinzu: „So bleibe hier, bei ihm, laß mich allein! Warum sollst Du ewig um meinerwillen leiden? Ich kann es nicht länger ertragen — es geht über meine Kräfte mit anzusehen.“

Marianne stand plötzlich dicht vor ihm und sah ihm fest in die Augen.

„Willst Du mich nicht mehr an Deiner Seite haben? Sage, es sei frei und offen und ich gehe! Meine Liebe sollte Dir doch Trost und nicht Leid bringen.“

Und still wandte sie sich von ihm hinweg, während er, totenbleich und die Hände geballt, regungslos verblieb.

„Mein Gott, wie hatte sie ihn, den sie doch liebte, so mißverstehen können! Sah sie denn nicht, wie namenlos er litt, immer leiden würde? Ja, allein trug er leichter an seinem Kreuze, heute, wo Weib und Sohn ihm tragen halfen, dachte ihm die Last dreifach schwerer.“

Totenstille lag im vom matten Schneelichte erhellen Gemache und still war es auch im ganzen Hause, als läge ein Sterbender darin, dessen zum ewigen Lichte aufstrebender Geist durch keinen profanen Laut in seinem Fluge gestört werden dürfte.

„Erwin kommt.“ Klang mitten in diese Stille hinein Frau Mariannes Stimme. Ein Schlitten kam im schnellen Tempo den Weg zur einsamen Villa herauf und, ehe das Gefährt noch recht stand, sprang der junge Mann eilig heraus, um sich mit elastischen Schritten dem Hause zu nähern.

„Merkwürdig! Erwin sieht aus wie einer, der frohe Botschaft bringen würde,“ sagte Marianne zu sich selbst und wollte ihm entgegengehen, kam aber nur bis in die Nähe der Tür, die jetzt auflog und Erwin einließ, der mit strahlenden Augen auf die Eltern zueilte.

„Erwin,“ rief ihm Meinhard erstaunt zu, „wie froh Du aussehst, was ist denn geschehen?“

„Ein Wunder — o Gott, ja, ein Wunder —“

„Sprich!“ stammelte Marianne, „Sei barmherzig, sprich!“

Erwin aber ging auf den Vater zu und hielt ihm das Bild vor die Augen.

„Kennst Du diesen Mann?“

„Raimund Keller! Wie kamst Du zu seinem Bilde?“

„Wie? O Vater, Vater, wende es um und lies!“

„Meiner geliebten Frau. R. K., am 2. 2. 1889.“ las Meinhard mit vor ungeheurer Erregung erschlackter Stimme und flimmernden Augen. „Allmächtiger, gütiger Gott — ich bin doch nicht wahnsinnig — oder träume ich? Raimund Keller —“

„Teurer Vater, er war nicht tot — hörst Du — nicht tot —“

„Nicht tot — mein Heiland — nicht tot — und ich — kein Mörder!“ kaum war das letzte Wort über seine Lippen gekommen, als er, erbleichend und mit geschlossenen Augen, in Mariannes Arme sank, stark und mutig hatte er lange Jahre hindurch sein schweres Kreuz getragen, jetzt, wo es von seinen Schultern genommen wurde, brach er zusammen.

Bald jedoch war der Schwächeanfall überwunden und, in die selig lächelnden Augen seiner Lieben schauend, mußte er, daß er weder wahnsinnig war, noch geträumt hatte.

„Erwin, ich flehe Dich an, sprich, wie kamst Du zu seinem Bilde? Wo lebt er, wo ist er?“

„Deine Fragen, Vater, sind bald beantwortet. Er lebt jetzt nicht mehr, ich weiß nicht, wann und wo er starb. Doch Dora von Lynen wird Dir alles genau sagen können, denn er war ihr Stiefvater, ihrer Mutter hatte er dieses Bild gewidmet.“

„Welch eine wunderbare Fügung Gottes!“ rief Marianne, die Hände faltend, bewegt aus. „Grenzt nicht das Ganze ans Wunderbare?“

„Fühlst Du Dich stark genug, Vater, um morgen mit uns nach Wien zu fahren?“

„O, ich könnte eine Welt aus den Angeln heben,“ rief Meinhard, sich erhebend und die Arme ausstreckend, „und auch eine Welt umarmen! Ich kann nun frei und offen unter die Menschen treten — an meinen Händen klebt kein Blut — sie sind rein —! — Aber, wenn Raimund nicht tot war, warum blieb er verschollen, warum?“

Nachdem Otto Meinhard seinen langen und ausführlichen Bericht, dem Baron von Lynen und Dora mit gespanntester Aufmerksamkeit und aufrichtiger Teilnahme gefolgt waren, beendet hatte, bat er die junge Frau, ihm alles zu sagen, was ihr aus Kellers Vergangenheit bekannt geworden oder an seinem Wesen etwa auffällig erschienen war. Insbesondere fragte er, ob sie den Eindruck empfangen hätte, daß er irgend etwas aus seinem vergangenen Leben zu verbergen habe?

203,19

wollen, für die eventuell in ihren Gemeinden sich noch aufhaltenden Metzler Abwanderer, sofern sie nicht polizeilicherseits zurückgehalten sind, unverzüglich das Weitere zu veranlassen (eventuell telegraphisch.)

Der Pafzswang für Metz ist aufgehoben.

Zur Rückkehr genügt nunmehr ein Ausweis der örtlichen Kommunal- oder Polizeibehörde, daß die betreffende Familie bezw. Person wieder nach Metz zurückkehren wünscht.

Um beschleunigte Bekanntmachung wird gebeten.

Armenverwaltung der Stadt Metz.

Der Vorsitzende,

(Unterschrift).

J.-Nr. 2. 2331.

Marienberg, den 5. November 1914.

Vorstehende Bekanntmachung wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und weiteren Bekanntgabe mitgeteilt. Vorkommendenfalls ist hiernach zu verfahren.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

### Steckbrief.

Kappi, Antonius, Bergmann, geb. 21. 12. 1893 zu Norken, Oberwesterwald, zuletzt wohnhaft Kaufen, Größe 1,68 m, Haare blond, Stirn gewöhnlich, mit einer Narbe, Augen blau, Augenbrauen blond, Zähne gesund, 2 Backenzähne links und 1 rechts fehlen, wegen Einbruchsdiebstahls. Akten 3 J. 954/14.

Neuwied, den 29. Oktober 1914.

Staatsanwaltschaft.

Marienberg, den 5. November 1914.

An die Herren Bürgermeister und Gendarmen des Kreises.

Der in vorstehendem Steckbriefe beschriebene Anton Kappi hat eine große Anzahl Einbruchsdiebstahle verübt, ist aus dem Gefängnis in Hachenburg ausgebrochen und treibt sich in den Wäldern umher. Ich ersuche nach ihm fahnden zu lassen, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und seine Ablieferung in das nächste Gerichtsgefängnis zu veranlassen.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Marienberg, den 6. November 1914.

## Aus den amtlichen Verlustlisten.

2. Garde-Regiment, Berlin, (2. - 12. 10.)

1. Bataillon, 1. Kompagnie.

Gefreiter Reinhold Kleppel-Langenbach, gefallen.

2. Bataillon, 6. Kompagnie.

Grenadier Emil Kray, Bretthausen, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87 (22. 8. - 6. 10.)

2. Bataillon, Limburg, 5. Kompagnie.

Unteroffizier Karl Schmidt, Mudenbach, leicht verw.

Gefreiter Philipp Alois Hölper, Höhn, gefallen.

Wehrmann Otto Weinbrenner, Langenbach, leicht verw.

Gefreiter Theodor Otterbach, Rihhausen, gefallen.

Wehrmann Theodor Vehnhäuser, Hahn, leicht verwundet.

6. Kompagnie.

Reservist Karl Diel, Dellingen, leicht verwundet.

Gefreiter Robert Helsper, Kackenbergl, schwer verwundet.

7. Kompagnie.

Wehrmann Robert Schell, Pfuhl, schwer verwundet.

Wehrmann Friedrich Birk, Hanwerth, gefallen.

Unteroffizier Wilhelm Papst, Hachenburg, leicht verwundet.

Wehrmann Louis Donath, Marienberg, vermisst.

Wehrmann Wilhelm Fischer, Wahlrod, vermisst.

Wehrmann Theodor Kober, Hardt, vermisst.

Reservist Friedrich Licht, Höchstebach, vermisst.

Wehrmann Peter Leyendecker, Altstadt, vermisst.

Gefreiter Wilhelm Marx, Höhn, vermisst.

Unteroffizier Gustav Reiß, Münderbach, vermisst.

Unteroffizier Heinrich Schmittgen, Höchstebach, vermisst.

Wehrmann Karl Sohn, Berod, leicht verwundet.

Wehrmann Wilhelm Seiler, Langenbach, vermisst.

8. Kompagnie.

Unteroffizier d. R. Christian Schäfer, Limbach, vermisst.

Wehrmann Joseph Dörner, Atert, vermisst.

Wehrmann August Benner, Büdingen, vermisst.

Wehrmann Otto Burbach, Obermörsbach, vermisst.

Wehrmann Karl Birk, Kroppach, vermisst.

Wehrmann Wilhelm Habig, Erbach, leicht verwundet.

Wehrmann Wilhelm Heuzeroth, Obermörsbach, vermisst.

Unteroffizier Wilhelm Heubel, Kroppach, schwer verwundet.

Wehrmann August Jungblut-Marzhäusen, vermisst.

Wehrmann Julius Krombach, Atert, vermisst.

Wehrmann Karl Leonhardt, Limbach, vermisst.

Wehrmann Karl Laumann, Marzhäusen, vermisst.

Wehrmann Heinrich Müller, Dehlingen, vermisst.

Wehrmann Wilhelm Müller, Marzhäusen, vermisst.

Wehrmann Heinrich Schumacher, Ahelgast, vermisst.

Wehrmann Joseph Schneider I., Atert, vermisst.

Wehrmann Karl Schüchen, Kroppach, leicht verwundet.

Wehrmann Karl Schneider, Obermörsbach, vermisst.

Wehrmann Karl Schneider, Marzhäusen, vermisst.

Wehrmann Richard Schöneich, Erbach, vermisst.

Wehrmann Joseph Schäfer, Luckenbach, vermisst.

Wehrmann Heinrich Schüchen, Stein-Wingert, leicht verwundet.

Wehrmann Wilhelm Karl Schneider, Marzhäusen, vermisst.

Wehrmann Karl Wißner, Büdingen, vermisst.

Wehrmann Wilhelm Zorn, Hinterkirchen, vermisst.

Wehrmann August Frensch, Dreisbach, vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 25 (22. 8. - 26. 9.)

1. Bataillon, Neuwied.

1. Kompagnie.

Reservist Richard Burbach, Steinermühle, verwundet, Wehrmann Heinrich Müller, Kroppach, verwundet, Wehrmann Joseph Deuter, Oberhattert, verwundet, Wehrmann Alois Brenner, Limbach, verwundet.

3. Kompagnie.

Wehrmann Rheinhardt Müller IV., Mörten, vermisst.

4. Kompagnie.

Reservist Karl Bölkner, Hachenburg, gefallen.

Reservist Wilhelm Schüchen, Heimborn, gefallen.

Reservist Louis Schäfer, Lohum, verwundet.

Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3, Mainz (14. 9. - 9. 10.)

1. Bataillon, 1. Batterie.

Kanonier Wilhelm Weber I., Eichenstruth, schwer verwundet.

Füsilier-Regiment Nr. 80, Wiesbaden (6. 9. - 6. 10.)

Bad Homburg v. d. H.

1. Bataillon, 1. Kompagnie.

Einj. Freiwilliger Gefr. Alfred Groß, Hachenburg, leicht verwundet.

4. Kompagnie.

Füsilier Wilhelm August Willwacher, Bach, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80 (24. 8. - 27. 9.)

2. Bataillon Oberlahnstein.

6. Kompagnie.

Unteroffizier d. R. Hugo Kaiser, Hof, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz (17. 9. - 11. 10.)

1. Bataillon, 1. Kompagnie.

Musketier Peter Schäfer V., Ahelgast, leicht verwundet.

Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Mainz, Wiesbaden.

(16. 9. - 8. 10.)

2. Abteilung, 4. Batterie.

Kanonier Karl Müller I., Giefenhausen, gefallen.

Gefreiter Otto Pfeifer, Laugenbrücken, schwer verwundet.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

## Der Krieg.

### Vom westlichen u. östlichen Kriegsschauplatz.

W. B. Großes Hauptquartier, 6. Nov. Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich Ypres macht gute Fortschritte. Auch bei la Bassée nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt im Bois-Brule. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

Bis zum 1. November waren in den Gefangenenslagern, Lazaretten usw. nach den dienstlichen Meldungen untergebracht: Franzosen 3138 Offiziere, 188618 Mannschaften, Russen 3121 Offiziere, 186779 Mannschaften, Belgier 537 Offiziere, 34907 Mannschaften, Engländer 417 Offiziere und 15730 Mannschaften. Zusammen 7213 Offiziere und 426034 Mannschaften. Die Kriegsgefangenen, die sich noch auf dem Transport nach den Lagern befinden, sind hier nicht mitgezählt.

Oberste Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 7. Nov. Unsere Angriffe in der Richtung Ypres machten auch gestern besonders südwestlich Ypres Fortschritte. Ueber 1000 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Französische Angriffe westlich Ronon sowie auch die von uns gewonnenen Orte Baili und Chavonnes wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Soujer und der Westteil von Sapionell, der dauernd unter schwerem Artilleriefeuer lag, mußte von uns geräumt werden. Bei Sevon wurde der Feind abgewiesen, im Argonnenwald weiter zurückgedrückt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden 3 russische Kavallerie-Divisionen, die die Wurta oberhalb Kolo überschritten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im Uebrigen kam es da zu keinen Zusammenstößen.

Großes Hauptquartier, 8. Nov. Unsere Angriffe auf Ypres und westlich Lille wurden gestern forgesetzt. Am Westrand der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Fienne le Chateau, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen. Dabei wurden 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Im Osten nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 9. Nov. (W. B., amtlich.) Wieder richteten gestern nachmittags mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel. Sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. Ein in den Abendstunden aus Neuport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. Trotz hartnäckigsten Widerstandes schritt unser Angriff bei Ypern langsam aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurde abgewiesen und mehrere 100 Mann zu Gefangenen gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wyszter-Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.

### Tsingtau gefallen.

W. B. Berlin. Nach amtlicher Meldung des Reuter-Büros aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem

Widerstand am 7. November gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: gez.: Dehnke.

(Nichtamtlich). Meldung des Reuterschen Büros: Der Japanische Oberbefehlshaber berichtet heute früh: Der linke Flügel der Belagerer besetzte die nördliche Batterie der Schautan-Hügel um 5 Uhr 10 Min. und die östliche Batterie Tatungsjing um 12 Uhr 35 Min. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts „Altis“ und „Bismark“ und eroberte 2 schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nacheinander die Forts „Molike“, „Altis“ u. „Bismark“. Die Garnison hielte um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Küstenforts folgten ihrem Beispiel um 7 Uhr 30 Min.

### Präsident kämpft an den Kaiser.

Berlin, 8. Nov. Anlässlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tsingtau, das, bis zum letzten Augenblick todesmutig verteidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät unter der freudigen Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen und Stützpunkt deutscher Kultur errichtet, fällt dem Reide und der Habsucht zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbündeten. Der Tag wird kommen, an dem die deutsche Kultur im fernen Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Helden von Tsingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben.

Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät bringe ich im Namen des Reichstages die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblicke das ganze deutsche Volk beselen.

Kämpf, Präsident des Reichstages.

Präsident Dr. Kämpf erschien heute Vormittag im Reichsmarineamt, um im Namen des Reichstages die Teilnahme an dem Falle von Tsingtau auszusprechen.

London. (Nichtamtlich). Ein Telegramm aus Tokio berichtet: Der Gouverneur, Kapitän zur See von Meißner-Waldeck war im gelägerten Kampfe verwundet worden.

Tokio, 8. Nov. Die Japaner haben bei dem Sturm auf Tsingtau 2300 Gefangene gemacht. Sie hatten einen Verlust von 14 verwundeten Offizieren und 426 getöteten oder verwundeten Soldaten.

### Der Seekrieg.

#### Die deutsche Flotte vor Yarmouth.

W. B. Großes Hauptquartier, 6. Nov. (Amtlich.) Am 3. November machten unsere Großen und Kleinen Kreuzer einen Angriff auf die englische Küste bei Yarmouth. Sie beschossen die dortigen Küstenwerke und einige kleinere Fahrzeuge, die in der Nähe verankert lagen und augenscheinlich einen Angriff nicht erwarteten. Stärkere englische Streitkräfte waren zum Schutze des wichtigen Hafens nicht zur Stelle. Das unsern Kreuzern scheinbar folgende Unterseeboot D 5 ist, wie die englische Admiralität bekannt gibt, auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: gez.: Kohn.

In England wurde das Erscheinen der deutschen Flotte am ersten Tage amtlich ohne Ortsnennung mitgeteilt. Privatnachrichten nannten erst am folgenden Tage Yarmouth. Das Ereignis wurde überall aufgeregt besprochen. Die Presse behandelte in ausführlichen Besprechungen das Ereignis wie etwas ganz Unglaubliches. Die Frage, wie es möglich war, daß der Feind bis an die englische Küste herankam, kehrte in allen Bemerkungen wieder.

#### Der Seesieg bei Coronel.

W. B. Berlin, 6. Nov. Nach Mitteilung des englischen Pressebüros ist am 1. November durch unser Kreuzergeschwader in der Nähe der chilenischen Küste der englische Panzerkreuzer „Montmouth“ vernichtet und der Panzerkreuzer „Goodhope“ beschädigt worden. Der kleine Kreuzer „Glasgow“ ist beschädigt entkommen. Auf deutscher Seite waren beteiligt: S. M. Großer Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ sowie S. M. Kleiner Kreuzer „Nürnberg“, „Leipzig“, „Dresden“. Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: gez.: Dehnke.

W. B. Rotterdam. (Nichtamtlich). Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben nach Aussage des deutschen Admirals in Valparaiso die Deutschen Schiffe in dem Seesieg an der chilenischen Küste keine Verluste erlitten. Nur wenige Leute sind verwundet.

New York, 8. Nov. Ueber die Seeschlacht an der chilenischen Küste werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Es war 6 Uhr abends, als die Deutschen die englischen Kriegsschiffe bemerkten und sie zum Kampfe zwangen. Die deutschen Schiffe waren aktionsbereit, als die „Good Hope“ in Sicht kam und sich unter vollem Dampfe näherte. Als sie den Feind gewahr wurde, manövrierte sie sehr geschickt, sodaß die anderen englischen Schiffseinheiten herankommen konnten. Beide Geschwader fuhren in südlicher Richtung, wobei sich die Deutschen in der Nähe der Küste hielten, um sich dann den Engländern mehr und mehr zu nähern. Der erste deutsche Schuß fiel zu kurz. Auf eine Entfernung von 6000 Yards eröffnete die „Good Hope“ mit ihren neunzölligen Geschützen das Feuer. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ erwiderten mit einer Breitseite, die vitale Teile des englischen Admiralschiffes traf, sodaß die Maschinen zu arbeiten aufhörten. Jetzt griff der Kreuzer „Manmouth“ ein, um die „Good Hope“ zu schützen.

Die Gegner waren um diese Zeit 5000 Yards von einander entfernt. Die Deutschen konnten alle Geschütze zur Geltung bringen und konzentrierten ihr Feuer auf die „Monmouth“, bis diese sank. Der Zwischenraum zwischen den Kämpfenden war bis jetzt nur noch 4500 Yards. Die „Good Hope“ hielt sich tapfer, bis eine Explosion an Bord erfolgte und Feuer ausbrach. Es ist unbekannt, ob der Kreuzer Herr der Flammen wurde, doch schien es, als ob die Feuersbrunst nachließ. Die „Good Hope“ kam schließlich außer Sicht. Der Kreuzer „Rürnberg“ kreuzte bis Tagesanbruch, um nach den Verwundeten zu suchen, doch konnte den Matrosen des „Monmouth“ keine Hilfe gebracht werden, da die See unruhig war und Rettungsboote nicht ausgesetzt werden konnten.

### Ein japanisches Geschwader nach der chilenischen Küste unterwegs.

London, 8. Nov. Das vor Tsingtau freigewordene japanische Geschwader soll zunächst die an der chilenischen Küste siegreich gewesen deutschen Schiffe aufsuchen.

### Japan und China.

New York, 8. Nov. Der japanische Botschafter in Washington erklärte, Japan werde sich mit China über Kiautschou nach dem Kriege auseinandersetzen.

### Festnahme der Engländer. Sammellager in Ruhleben.

Mit dem 5. November war die Frist abgelaufen, die von deutscher Seite gestellt worden war, nach deren Ablauf die Vergeltungsmaßregeln gegen Engländer auf deutschem Boden beginnen sollten. Da bis zum Fristablauf keinerlei Erklärung von englischer Seite einlief, vielmehr die Verhaftungen und Drangsalierungen der Deutschen fort dauern, ist die Festnahme aller in Deutschland befindlichen englischen Männer zwischen 17 und 55 Jahren angeordnet worden, soweit sie großbritannische und irische Bürger sind.

### Antwerpens Kriegsschädigung.

Amsterdam, 9. Nov. Wie das „Echo Belge“ meldet, haben die Deutschen der Stadt Antwerpen eine Kriegsschädigung von 50 Mill. Franken auferlegt.

### Heiße Kämpfe um Arras.

Paris, 9. Nov. Wie dem „Berl. Tbl.“ von hier gemeldet wird, ist Arras im Laufe von 48 Stunden in einen wahren Aschenhaufen verwandelt worden. Es gleicht einem modernen Pompeji nach der Zerstörung. Das Bombardement hat am Freitag seinen Höhepunkt erreicht. Die Gegner standen sich auf beiden Seiten der Stadt einander gegenüber und die Artillerie der beiden Heere spielte einen wahren Hölleregen von Granaten über die Stadt aus. Deutsche Aeroplane kreisten fast ohne Unterbrechung über der Stadt und warfen Bomben.

### Der Flug über den Kanal.

Berlin, 8. Nov. Der aus Kassel stammende Fliegeroffizier Referendar a. D. Caspar hat als Erster in diesem Kriege mit einem Begleitoffizier den Kanal überflogen. Wie Caspar der „Vossischen Zeitung“ zufolge seinen Freunden in Kassel mitteilt, war er ungeachtet des böigen Wetters am 4. November auf belgischem Boden aufgestiegen, die Küste entlang über Calais geflogen, um von hier aus den Kanal zu überqueren und Dover einen Besuch abzustatten. Als er Dover tief unten liegen sah, wurden 15 Bomben abgeworfen, die, soviel er und sein Beobachtungsoffizier sehen konnten, dicht bei den Küstenwerken niedersaßen. Den gewaltigen Explosionen zufolge müssen diese Bomben großen Schaden angerichtet haben. Auf dem Rückflug wurde Calais noch begrüßt, wo auch zwei Bomben niedergeworfen wurden. Dann landeten die Flieger unter großem Jubel auf ihrem Truppenplatz auf belgischem Boden.

### Von Nah und Fern.

Marientberg, 10. Nov. Herr Lehrer Maurer, welcher von 1. Oktober 1913 bis 1. Februar hier tätig war, erhielt für hervorragende Tapferkeit das Eisenerne Kreuz.

Morgen, Mittwoch, findet im Westerwälder Hof Zusammenkunft der Frauenhilfe statt. Die der Frauenhilfe angehörenden Frauen und Jungfrauen werden dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen. Es soll eine Besprechung wegen Beteiligung der Frauenhilfe am Verband der Weihnachtspakete an die Truppen stattfinden.

Feldpostbriefe bis zu 500 Gramm werden nach einer Mitteilung des Reichspostamtes in der Zeit vom 15. bis einschl. 21. November wieder zugelassen werden.

(Vom ungedienten Landsturm) Es ist damit zu rechnen, daß von den im Oktober ausgehobenen ungedienten Landsturmlenten nunmehr ein Teil gegen Ende dieses Monats zur Einstellung kommt.

Von Herrn Eugen Badthaus, Unteroffizier im Landsturm-Bataillon Limburg, ging uns nachfolgender Brief mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Am 17. Oktober, abends 7.38 sind wir von L. abgefahren, von Tausenden von Menschen zum Bahnhof begleitet. Unsere Fahrt ging zuerst nach der Grenzstation H. Hier hatten wir mehrere Stunden Aufenthalt, da andere Militärtransporte noch erledigt werden mußten. Gegen Abend des 18. Oktober fuhren wir über die belgische Grenze und kamen am 19. Oktober Morgens in B. an. Diese Stadt war bereits von deutschen Soldaten besetzt und es erging der Befehl nach I. zu fahren. Kurz vor der belgischen Grenze konnte unser Zug, da die Steigung zu groß war, nicht mehr fort, dieses Hindernis wurde aber prompt genommen. Wir stiegen aus und drückten den Zug unter Hurrarufen über die belgisch-französische Grenze. Unsere Kompanie (ich befand mich bei der 2.) besetzte mit je einem Zug einige Bahnstationen, mein Zug kam

nach I. und fand Unterkunft in einem Postgebäude. Einige Tage vorher hatte hier noch der Kampf gewütet. Die Postfächer lagen noch unbestellt in den den Tächern. Wir richteten uns, soweit es ging, recht häuslich ein. Zuerst wurde für eine Küche gesorgt und dann für das Nachtlager, welches aus Stroh bestand. Das Essen ist sehr gut, es gibt pro Mann  $\frac{3}{4}$  Pfd. Fleisch, ab und zu auch Rotwein. Auf alle Fälle brauchen sich unsere Angehörigen keine Sorgen in Beziehung auf Verpflegung zu machen. Unsere Hauptaufgabe ist für die Bewachung der Bahnen und anderer Verkehrseinrichtungen zu sorgen. Das Wetter ist der Zeit entsprechend noch sehr schön. Nachts braucht man noch keinen Mantel anzuziehen und den Tag über scheint die Sonne noch recht warm. Eben befand ich mich in A. Die Bevölkerung ist bis jetzt mit wenigen Ausnahmen sehr ruhig. Den Kanonendonner hören wir hier Tag und Nacht recht deutlich, auch Flieger, meistens feindliche, umkreisen uns täglich. Gestern traten wir in das Gewehr, da wieder ein feindlicher Flieger gemeldet wurde. Er war leider so hoch, daß eine Beschießung keinen Erfolg hatte. Dieser Flieger warf Zettel herunter, woraus zu ersehen war, daß die Deutschen am Ende ihrer Kraft angelangt seien und eine weitere Verteidigung keinen Erfolg hätte, da sie in Massen von den Russen vernichtet und gefangen würden. Mit diesen Nachrichten werden sie bei unseren Truppen keinen Erfolg haben, denn alle wissen, daß unsere Feinde uns mit Lügen irreführen wollen. — Nun glauben die meisten Belgier doch an die Eroberung Antwerpens durch die Deutschen und schimpfen ganz erheblich über die Engländer, welche sie ins Unglück gestürzt haben“.

Dreisbach, 10. Nov. Am vergangenen Sonntag veranstalteten die Jugendwehren Dreisbach und Alertchen ein Gefecht. Die Führung hatten die Herren Lehrer Michel-Dreisbach und Kaufmann Hoffmann-Alertchen übernommen. Etwa 50 Mann beteiligten sich an dem Gefecht, viele mit Gewehren ausgerüstet. Erst nach Eintritt der Abenddämmerung endete die Übung zu Gunsten der Dreisbacher Jugendwehr. Herr Lehrer Michel ergriff, bevor sich die Mannschaften trennten, das Wort zu einer kurzen Ansprache, worin er an die Worte Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei anknüpfte und die Jugend zu weiterer emsiger Arbeit anspornte.

Enspel, 10. Nov. Der Schulamtsbewerberin Fräulein Maria Hartmann aus Hintermeilingen ist die Verleihung der hiesigen Schulstelle auftragsweise übertragen worden.

Langenhahn, 10. Nov. Dem Schulamtsbewerber Albert Klein in Bad Ems a. L. ist vertretungsweise die Verleihung einer Schulstelle in Langenhahn übertragen worden.

Niederzweheim, 10. Nov. Auf dem heutigen Markt war der Antrieb von Klauenvieh wegen Klauenseuche nicht gestattet.

Wissen, 9. Nov. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend auf dem hiesigen Mäiswerk. Dem jugendlichen Arbeiter Robert Reusch aus Kirchen-Jungenthal flog ein von einer Säge abgebrochener Zahn in das rechte Auge, das nach und nach auslief. Der Verletzte arbeitete weiter und merkte den Verlust des Auges erst später; er kam dann noch mit der linken Hand unter die Säge, sodaß ihm ein Finger abgeschnitten wurde.

Wiesbaden, 6. Nov. Gestern abend traf hier im Automobil, vom Schlachtfeld kommend, der Kronprinz von Sachsen in Begleitung seines Adjutanten und seines Arztes hier ein. Der hohe Gast hat sich im Felde ein rheumatisches Leiden zugezogen, wegen welches er hier Linderung und Hilfe sucht.

Kassel, 2. Nov. Von den deutschen Volksschullehrern stehen rund 40000, das ist ein starkes Fünftel der gesamten deutschen Lehrerschaft, im Felde.

Berlin, 3. Nov. Bei einem Übungsflug stürzten in Johannisthal mit einem Doppeldecker die Marineflieger Trost und Kleite ab. Beide hatten so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie bald darauf starben.

### Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschafts-Ministeriums. Fürsorge für die nächstjährige Ernte.

Nach den Feststellungen, die in der letzten, am 16. Oktober im landwirtschaftlichen Ministerium abgehaltenen Sitzung der Vertreter der Düngemittelindustrie und der Konsumentenverbände über den Bestand von Kunstdüngern bis zum 15. Oktober d. Js. gemacht wurden, ist der Kaliversand im Inland um rund 44000 Waggons hinter der im Jahre 1913 beförderten Menge zurückgeblieben. Wenn auch für den Rest des Monats Oktober noch weitere Lieferungen zu erwarten sind, so steht doch fest, daß die Herbstlieferung des Jahres 1914 noch nicht die Hälfte der im Jahre 1913 in demselben Zeitraum verwendeten Menge erreichen wird. Die Superphosphatlieferung wird insgesamt rund 70% von der vorjährigen erreichen. Wenn man die Sache aber genauer betrachtet, ist auch hier das Ergebnis unbefriedigend. In Ostpreußen sind nur 10% in Westpreußen 33% in Posen 50% der vorjährigen Lieferung zum Verkauf gekommen. Gerade diese Provinzen spielen aber in der Erzeugung von Brotgetreide eine hervorragende Rolle. Beim Thomasmehl beziffert sich der diesjährige Versand auf nur 40% des vorjährigen. Es handelt sich um einen Ausfall von 30000 Doppelwaggon. An schwefelsaurem Ammoniak ist im Westen annähernd ebensoviel als im Vorjahr gekommen wie im Vorjahr; im Osten bleibt die verwendete Menge um  $\frac{1}{2}$  hinter der vorjährigen zurück. An Kalisulfatstoff wurden im ganzen 50 Waggon mehr geliefert als im Vorjahr. Wenn man berücksichtigt, daß Chilealpeter, der in früheren Jahren mit 60000 Doppelwaggon jährlich der Landwirtschaft zuzufloß und mindestens die Hälfte des gesamten zur Verwendung kommenden Stickstoffdüngers ausmachte, ganz fehlt, so kommt man zu dem Schluß, daß auch die Düngung unserer Felder mit Stickstoffdünger bis jetzt gänzlich unzulänglich ist. An die Landwirtschaft muß also wiederholt die dringende Aufforderung gerichtet werden, dafür zu sorgen, daß die verfügbaren Bestände an Kunstdünger auch tatsächlich zur Verwendung kommen. Der Ernst der Lage ergibt sich für jeden Kundigen aus den oben mitgeteilten Zahlen ohne weiteres.

Der Grund des mangelnden Bezuges liegt neben dem Fehlen der zur Beförderung notwendigen Eisenbahnwagen in der Unlust der Zwischenhändler und z. T. auch der Vermittlung bewirkenden Verbände, ihre infolge der Kriegszeit an sich großen Verbindlichkeiten noch weiter zu vergrößern.

Vieles kann noch nachgeholt werden, wenn es auf allen Seiten am guten Willen nicht fehlt. Dem Mangel an Beförderungsmitteln ist durch möglichst frühzeitige Bestellung des Kunstdüngers zu begegnen. Die regelmäßig im Frühjahr herrschende Knappheit der Eisenbahnwagen wird im nächsten Jahr im verstärkten Maß auftreten. Dem kann nur durch unverzügliche Bestellung und frühzeitigen Abbruch der auch für die Frühjahrbestellung bestimmten Düngermengen abgeholfen werden, damit die Werke in der Lage sind, die Beförderung während der Wintermonate, in denen es auch in diesem Jahr an Wagen nicht fehlen wird, zu bewerkstelligen. Wie bereits früher mitgeteilt wurde, sind die Werke bereit, ein solches Verfahren dadurch zu erleichtern, daß sie trotz der früheren Lieferung Zahlung erst zu den Terminen verlangen, zu denen sie bei den sonst üblichen späteren Lieferungen zu erfolgen hatte.

Wo also der Kunstdünger für die Herbstbestellung aus irgend einem Grunde nicht zur Verwendung kam, sollte er unter allen Umständen jetzt nachbestellt und als Kopfdüngung gegeben werden. Auch soweit die letztere sonst nicht üblich ist, muß sie in diesem Jahr unweigerlich zur nachträglichen Düngung der Winterfrüchte im weitesten Umfang zur Anwendung kommen. Den Kunstdünger für die Frühjahrssaat so früh als irgendmöglich zu bestellen, ist ganz besonders wichtig. Der bezogene Kunstdünger verliert, auch wenn er mehrere Monate lagert, nicht an Wert, er muß aber lose auf dem Boden ausgeschüttet werden. Dies ist auch schon mit Rücksicht auf die große Knappheit an Säcken dringend zu empfehlen. Für die Düngermengen, die im Herbst nicht rechtzeitig beschafft werden konnten, bleibt, wie gesagt, der Ausweg der nachträglichen Kopfdüngung. Für die Verwendung im Frühjahr fehlt dieser Ausweg gänzlich; denn wenn die Kulturpflanzen, namentlich die Getreidearten, im März oder Anfang April ein gewisses Vegetationsstadium erreicht haben, ist bekanntlich die Kopfdüngung nicht mehr wirksam. Da aber bei verspäteter Bestellung die Lieferungen während des Krieges noch größere Verzögerungen erfahren werden als zu gewöhnlichen Zeiten, so wäre die Folge die, daß der Dünger unverwendet auf den Böden liegen bleiben müßte. Damit ist aber der 1915 er Ernte, von deren Ausfall in diesem Jahr so außerordentlich viel abhängt, nicht gedient. Die Lösung heißt also: von der veräuserten Herbstdüngung soviel als möglich durch Kopfdüngung nachholen! und den Dünger für die Frühjahrssaat so früh als möglich, am besten sogleich bestellen!

Wenn so verfahren wird, und wenn auch die zwischen den Produzenten und der Landwirtschaft stehenden Organe der Verteilung — der Handel und die Bezugsverbände — im Hinblick auf die guten Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die dadurch bedingte Zahlungsfähigkeit der Abnehmer das Vertrauen im vollen Umfange wieder gewinnen, dann wird es gelingen, einen großen Teil des veräuserten rechtzeitig nachzuholen, sodaß auf einen befriedigenden Ausfall der nächstjährigen Ernte gerechnet werden kann.

Bei der großen Knappheit an Stickstoffdünger erscheint es gerechtfertigt, das im Inland erzeugte Knochenmehl, das bisher von der einheimischen Landwirtschaft wenig beachtet und zum großen Teil ausgeführt wurde, als Ersatz heranzuziehen. Da eine Ausfuhr unmöglich ist, handelt es sich um namhafte Bestände.

Die Klagen über die von einzelnen Seiten geforderten ungebührlich hohen Preise für schwefelsaures Ammoniak wurden auch in der letzten Sitzung wieder laut, so daß die Anwesenden einstimmig der Meinung waren, daß unverzüglich zu der Festsetzung von Höchstpreisen geschritten werden müsse.

Die Knappheit der Jute und der dadurch bedingte Mangel an Säcken haben Anlaß zu umfangreichen Versuchen mit Ersatzstoffen gegeben. Diese führten zu dem Ergebnis, daß die von der Papierindustrie gelieferten Säcke am meisten geeignet sind, die Jutesäcke zu ersetzen, und daß es sogar möglich sein wird, bei dem demnächst zu erwartenden gänzlichen Ausfall der Jutesäcke, diese ganz durch Papiersäcke zu ersetzen. Da aber die neue Industrie eine gewisse Zeit braucht, um sich auf die umfangreiche Produktion einzurichten, muß wiederholt an alle Beteiligten die dringende Mahnung gerichtet werden, mit den vorhandenen Säcken so wirtschaftlich als möglich zu verfahren, insbesondere durch Waschen und Auslichten der gebrauchten Säcke und durch lose Lagerung der bereits angelieferten Düngermengen dazu beizutragen, daß der vorhandene Bestand an Jutesäcken möglichst lange ausreicht.

### Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Nov. (Amtlich). Unsere Angriffe bei Ypern schritten auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor. Heftige Angriffe der Engländer wurden zurückgeworfen.

Im Argonnenwalde machten wir große Fortschritte. Feindliche Vorköße wurden leicht abgewehrt.

In Russisch-Polen bei Konin versprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete auch Maschinengewehre. Oberste Heeresleitung.

**Verdingung.**  
Das Anfahren bezw. Anliefern und das Dekleinern der Decksteine, Anliefern des Bindematerials für die Unterhaltung der Bezirksstraßen des Landesbauamts Montaubaur in 1915 soll vergeben werden.  
Die Bedingungen liegen auf dem Landesbauamt (Wallstr.) und bei den L.-Wegemeistern in Grenzhausen, Selters, Freilingen und Hadamar zur Einsicht aus. Ebenfalls sind die zu den Angeboten zu benutzenden Vordrucke mit Briefumschlag 9 zum Preise von 15 Pfg. für jede Strecke zu beziehen.  
Die Angebote müssen verschlossen und postfrei bis zu dem am **Donnerstag, 12. November d. Js., vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr** im **Hämmerlein'schen Gartenlokal zu Montaubaur** obräumten Verdingstermin hier eingegangen sein, wofolbst die Öffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet. **Zuschlagsfrist 6 Wochen.**  
Die Herren Bürgermeister werden ersucht, diese Verdingung ortsrätlich bekannt zu geben.  
**Montaubaur, den 30. Oktober 1914.**  
**Landesbauamt.**

## An die Einwohnerchaft des Regierungsbezirks Wiesbaden!

Auf besondere Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin hat das Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Kriegsministeriums für ganz Deutschland einen **Kriegsauschuß für warme Unterkleidung** eingesetzt. Seine Aufgabe lautet:

In Ergänzung der von der Militärverwaltung bereits vorgesehenen Lieferungen im Wege der freiwilligen Hilfstätigkeit weiterhin wärmende Kleidungsstücke, insbesondere Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, Unterhosen, Unterjacken, Wollhemden und Kopfschützer zu beschaffen.

Die Erfüllung dieser Aufgabe ist dringlich. Die Nächte sind schon jetzt kalt und feucht. Erkältungskrankheiten und ihren Folgen muß unbedingt vorgebeugt werden. Es ist Pflicht der freiwilligen Krankenpflege, hier mit ihrer Mithilfe tätig einzugreifen.

Es werden regelmäßig von der Reichshauptstadt aus nach Ost und West Wollwarenzüge abgelassen werden. Das Kriegsministerium wird dem Kriegsauschuß jeweils Weisung geben, wohin die Züge zu leiten sind. Es wird mit allen Mitteln versucht werden, die warmen Kleidungsstücke unmittelbar an die Truppen heranzubringen.

Es ist zwar zulässig, Gaben für bestimmte Truppenteile entgegenzunehmen und es wird versucht werden, den Wünschen der Spender hinsichtlich der Adressierung gerecht zu werden, doch wird empfohlen, davon abzusehen, da solche Sendungen bei der heutigen Kriegslage gar zu leicht ihr Ziel verfehlen und vielleicht nutzlos irgendwo lagern.

Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert viel Geld und Arbeit; sie mutet der Opferwilligkeit erneut große Opfer zu. Aber welches Opfer wäre zu groß, unsere herrlichen Truppen in ihrer Gesundheit und Ausdauer zu schützen!

Darum die herzliche Bitte:

1. **Schickt schleunigst fertige Wollfächer in die vorhandenen Sammelstellen des Roten Kreuzes** und zwar in der Stadt Wiesbaden an die Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Königliches Schloß Mittelbau, und von auswärts an die Abnahmestelle II für freiwillige Gaben des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M., Hedderichstraße 59.

Von diesen Stellen werden die Wollfächer auf schnellstem Wege den Wollwarenzügen zugeführt.

Die Kreiskomitees vom Roten Kreuz in den Landkreisen können, wenn es für sie praktischer ist, die bei ihnen gesammelten Wollfächer auch der vorgenannten Abteilung III des Kreiskomitees in Wiesbaden zugehen lassen, welches für die zweckmäßigste Weiterbeförderung sorgt.

2. **Meldet den Sammelstellen vom Roten Kreuz Wolle als Spende und zum Kauf an!**

3. **Gebt Geld! Gebt schleunigst Geld** an die örtlichen Sammelstellen und zahlt diese Spenden ein mit der ausdrücklichen Bezeichnung „zur Beschaffung warmer Unterkleidung“.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1914.

Die im Bezirkskomitee vereinigten Männer- und Frauen-Vereine vom Roten Kreuz für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Geschäftsnummer K. 23/14 2.

## Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bellingen belegenen, im Grundbuche von Bellingen, Band III, Blatt 149, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

1. des **Landmanns Johann Kloft** und dessen Ehefrau **Marie geb. Steinebach** in Bellingen in ursprünglich nassauischer Erbschaftsgemeinschaft,
2. der genannten Ehefrau **Johann Kloft, Marie geb. Steinebach** zur Hälfte,
3. die genannten Eheleute **Johann Kloft und Marie geb. Steinebach** zur Hälfte eingetragenen Grundstücke:

Flur 4a Nr. 46, 40, Flur 2 Nr. 290, 419/376, 415/341, Flur 10 Nr. 167, Flur 2 Nr. 214, 182, 11, 237, Flur 10 Nr. 88, 102, Flur 9 Nr. 164, 165, Flur 16 Nr. 261/103, Flur 10 Nr. 54

am **26. November 1914, nachmittags 1 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht auf dem **Bürgermeisteramt in Bellingen** versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Juni und 22. Juli 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Marienberg, den 17. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

## Verdingung.

Die Gewinnung, die Abfuhr und das Zerkleinern von **Bruchbasalt und Grauwacke**, oder die Lieferung und Anfuhr von **Basaltkleinschlag** für die Unterhaltung der Bezirksstraßen im Jahre 1915 soll vergeben werden.

A) **Wegemeisterei Hachenburg-Nord.**

Hachenburg - Herborn: Stat. 4,3 - 5,3 = 455 cbm Bruchbasalt oder 500 cbm Kleinschlag.

Hachenburg - Altenkirchen: Stat. 1,2 + 39 - 1,7 = 230 cbm Kleinschlag.

Lieferung von Bruchbasalt frei Baustelle, Zerkleinern auf der Baustelle, Lieferung von Kleinschlag frei Bahnhof Korb und Hachenburg oder freie Baustelle. Abfuhr ab Bahnhof Korb und Hachenburg.

B) **Wegemeisterei Hachenburg-Süd.**

Hoheborn - Höchstendbach: Stat. 90,1 + 12 - 90,7 = 235 cbm Grauwacke zu brechen,

235 cbm Grauwacke anzufahren, 235 cbm Grauwacke zu zerkleinern.

Hachenburg - Koblenz: Stat. 6,9 - 7,4 + 10 = 230 cbm Basaltkleinschlag, frei Stat. Höchstendbach zu liefern und Anfuhr von Stat. Höchstendbach, oder Lieferung frei Baustelle.

C) **Wegemeisterei Westerburg.**

Hellenhahn - Rennerod: Stat. 29,8 - 30,5 = 315 cbm Bruchbasalt oder 347 cbm Kleinschlag.

Lieferung von Bruchbasalt frei Baustelle, Zerkleinern auf der Baustelle, Lieferung von Basaltkleinschlag frei Bahnhof Höhn oder frei Baustelle, Abfuhr von Bahnhof Höhn.

Die Angebote sind auf vorgeschriebenem Formular verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Verdingung 1915“ zu dem auf **Samstag, den 21. November 1914, vorm. 11 Uhr** festgesetzten Eröffnungstermin an den Unterzeichneten einzureichen. Die Bedingungen liegen hier im Amtszimmer aus, sowie bei dem Wegemeister Junior zu Hachenburg. Ebendaher sind die vorgeschriebenen Formulare zu beziehen. Der Termin findet hier im Galthaus „zur Post“ statt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Marienberg, den 4. November 1914.

Der Vorstand des Landesbauamts.

## Verding

von Arbeiten und Lieferungen zur **Unterhaltung von Bezirksstraßen und Vizinalwegen.**

Die Anlieferung, das Brechen, Anfahren und Zerkleinern der für das Jahr 1915 zur Unterhaltung der Steinbahnen nötigen Baustoffe soll öffentlich verdingen werden.

Es werden gebraucht: in den **Wegemeistereien St. Goarshausen, Braubach, Ems, Nassau, Holzhausen und Nastätten** zusammen 1913 cbm Grauwacke, Quarzit und Basalt zu Kleinschlag und 883 cbm Kies und Sand.

Die Angebote sind schriftlich, verschlossen und postfrei bis zu dem auf

**Dienstag, den 17. d. Mts., vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr** anberaumten Eröffnungstermine dem unterzeichneten Landesbauamt einzureichen.

Der Termin wird im Geschäftszimmer des Landesbauamts zu Oberlahnstein abgehalten.

Die Bedingungen liegen hier auf dem Landesbauamt und auch bei den Wegemeistern zur Einsichtnahme aus.

Ebendaher sind die zu den Angeboten zu benutzenden Formulare mit Preisanschlag zum Preise von 10 Pfennig für jede Strecke zu beziehen. - Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Oberlahnstein, den 4. November 1914

Das Landesbauamt.

Wir vergüten

4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> und 4<sup>1</sup>/<sub>400</sub> für die uns überlassenen Geider.

Unsere **Safes**-fächer, die unter Mitverschlus des Notars stehen, geben wir für **Mk. 6** resp. **Mk. 10** pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie auch verschlossene Pakete gegen ganz geringe Vergütung zur Aufbewahrung an.

**Vereinsbank Hachenburg**

e. G. m. u. H.

**Jüngere Arbeiter** zum Streichen von Masten werden sofort eingestellt. Zu melden im Hotel Ferger.

## Sattler und Schuhmacher

finden dauernd sehr lohnende Beschäftigung.

**Fröhlich & Wolff**  
Zeltfabrik, Cassel.

Nur echt türlich-rote  
**Barbente, Daunenköper, Bettzeuge und fertige Betten**  
mit garantiert reinen Federn und Daunen  
empfiehlt  
**Wilhelm Pickel, Inh. Carl Pickel,**  
Hachenburg.

**Schuhwaren**  
aller Art  
kaufen Sie gut und billig bei  
**August Schwarz**  
Marienberg

**Carl Müller Söhne,**  
Bbl. Ingelbach (Kroppach)  
a. Weiterwaldbahn  
Telefon Nr. 8, Amt Altenkirchen.  
Feinste Weizen- und Roggenmehle, la. reines Gersten-, Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-Sesam-, Erdnuß- und Rübchen, feine Weizenkleie, Roggen, beste Weizenkleie, beste Weizenschale, Futterhafer, Gerste, Mais, Koch- und Viensalz, Hacksel, Torf, Melasse, Kartoffelflocken  
Fiddichower Zuckerflocken  
ferner:  
Thomaschlackenmehl  
Kalfalz, Knochenmehl, Kaini, Ammoniak, Peru-Guano Füllhornmehl u. Spratt's Geflügel- u. Rindenfutter sowie Hundefutten.

## Polizeiverordnung

betr. das Meldewesen für den Fremdenverkehr im Kreis Oberwesterwald,

welche jeder Gastwirt in seinem Lokale zum Aushang zu bringen verpflichtet ist, auf Karton aufgezogen per Stück 35 Pfg. Gegen Einsendung von 45 Pfg. erfolgt Franko-Zusendung.

**Carl Ebner,**  
Buchdruckerei, Marienberg.

**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
für den  
**Hausputz**

Eine große Sendung von

## 2000 Paar Schuhe

sollen weit unter Preis verkauft werden.

- |  |   |
|--|---|
| 1 Posten Damenhalbschuhe mit Lackkappe von 4.75 an               | 1 Posten la. Boxcall-Spangenschuhe von M. 6.00 an     |
| 1 Posten Frauenhalbschuhe nach Absatz ohne Lackkappe von 4.74 an | 1 Posten la. Boxcall-Knopfschuhe von M. 6.00 an       |
| 1 Posten Damenspangenschuhe von M. 4.75 an                       | 1 Posten Damenhalbschuhe mit Lackbesatz jetzt M. 7.50 |

**Kinderschuhe** von 95 Pfg. an bis zu den feinsten.

Ferner empfehlen wir unsere prima selbstangefertigten

**Arbeiterchuhe**

für Männer, Frauen und Kinder äußerst billig.

Neu eingetroffen **Winterfächer, warm gefütterte Damen-, Herren- und Kinderschuhe und Stiefel** zu äußersten Preisen.



**Gebr. Klassmann**

Schuh- und Lederwaren-Fabrikation,  
im „Berliner Kaufhaus“ Hachenburg.